

Mein BLICKPUNKT



Tag der
Demokratie

Das Blindenwerk
im Globus

Ein Grund
zum Feiern

„Tuut“
berichtet

Schöne Dinge,
die Brücken bauen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Werkstattfamilie,

im Namen des Werkstattrates und der Frauenbeauftragten begrüßen wir euch herzlich zur neuen Ausgabe von *Mein Blickpunkt!* Diese Ausgabe steht ganz besonders im Zeichen eines Themas, das uns alle betrifft: Mitbestimmung. Denn unsere Wahl war ein starkes, gelungenes Zeichen aus der Mitte der RMW. Viele von euch haben mitgemacht, die Beteiligung war hoch – und das Ergebnis klar. Dafür sagen wir zuerst einmal: Danke. Ihr habt gezeigt, dass Demokratie in unserer Werkstatt lebt und dass eure Stimme zählt.

Und genau davon möchten wir euch erzählen: von Menschen, die sich einbringen, von Gemeinschaft, die trägt, und von Momenten, die uns als RMW-Familie verbinden. Wenn man auf die letzten Monate schaut, merkt man schnell, wie viel gemeinsam passiert ist: die Zertifikatsübergabe, bei der 32 Teilnehmende ihren nächsten Schritt gegangen sind. Der Tag der offenen Tür, an dem wir zeigen konnten, was die RMW ausmacht. Und die Kunst, die in unseren Ateliers wächst und weit über die Werkstatt hinausstrahlt.

In dieser Ausgabe haben wir außerdem einen besonderen Gast: den kleinen König der Würde. Er war schon an vielen Orten unterwegs und ist nun bei uns angekommen – als Erinnerung daran, dass Würde nichts ist, was man sich verdienen muss, sondern etwas, das jeder Mensch in sich trägt. Im Heft hat er sich hier und da versteckt. Zählt mal, wie oft ihr ihn findet! Und wenn ihr ihn entdeckt, denkt einen Moment an eure innere Krone: an das, was euch ausmacht, was euch stark macht, was euch würdevoll sein lässt – im Arbeiten, im Lernen, im Miteinander.

**Und jetzt wünschen wir euch vor allem eins:
viel Freude beim Lesen, Stöbern und Entdecken.**

**Herzliche Grüße,
euer Werkstatttrat und eure Frauenbeauftragte**





Seite 6 – 7



Seite 10 – 11



Seite 12 – 13

Rätsel: Im ganzen Heft hat sich die Holzfigur des kleinen Königs der Würde versteckt. Wie viele sind es?
Tipp: Zähle auch alle kleinen Könige auf den Fotos mit! Die Lösung findest du auf Seite 23.



Neues aus dem BB-Bereich

Zertifikatsübergabe 2025 4 – 5

Wahlen 2025

Der Gesamtwerkstatttrat stellt sich vor 6 – 7

Frauenbeauftragte Julia Denk im Interview 8 – 9

Besondere Gäste

Tag der offenen Tür 10 – 11

Ein kleiner König zu Besuch 12 – 13

Kunst ist Inklusion

Wo Kreativität Brücken baut 14 – 15

Politik trifft Inklusion

Dr. Anna Köbberling zu Gast 16

Aus den Betriebsstätten

Koblenz 17

Lützel 18

Weißenthurm 19

Kastellaun 20

Simmern 21

Weihnachtsgrüße

Frank Mehnert sagt Dankeschön 22

Impressum 23

Inhalt

Ein Vormittag voller Stolz Zertifikatsübergabe 2025

Am Vormittag in der Rhein-Mosel-Halle in Koblenz wurde ein wichtiger Meilenstein gefeiert: 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Berufsbildungsbereiche erhielten feierlich ihre Zertifikate. Aus allen fünf Betriebsstätten waren sie gemeinsam mit Angehörigen, Mitarbeitenden und Gästen angereist, um diesen besonderen Moment zu teilen.

Zu Beginn begrüßte Michael Wall die Anwesenden herzlich: „Ich bin stolz, heute so tolle Menschen ehren zu dürfen. Alle haben in dieser Zeit viel voneinander gelernt.“ Seine Worte spiegelten das wider, was an diesem Vormittag spürbar war: gegenseitiger Respekt, Freude und ein tiefes Miteinander.

Thilo Knopp, Vertreter der Agentur für Arbeit, machte in seiner Ansprache deutlich, wie wertvoll das System Werkstatt ist: „Die Werkstatt ist ein wichtiger Ort, weil sie Wahlmöglichkeiten schafft. Manche Menschen brauchen und wünschen sich eine geschützte Umgebung, andere möchten den Schritt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wagen – beides ist richtig und wichtig.

Entscheidend ist, dass der Weg offen bleibt und jeder Mensch die Chance hat, seinen eigenen Platz zu finden.“ Damit brachte er auf den Punkt, was das Konzept der RMW ausmacht: Teilhabe, Sicherheit und Perspektive – ohne Grenzen nach oben.





■ **Frank Mehnert ist überzeugt:** „Dieser Tag markiert nicht nur einen Abschluss, sondern den Beginn einer Reise. Sie haben unterschiedliche Wünsche und Fähigkeiten in die RMW gebracht, Sie konnten sich ausprobieren, haben gelernt, und viele haben bereits einen festen Arbeitsplatz gefunden.“

Einer sorgte an diesem Vormittag für viele Lacher: Willi, vom Komikerduo Willi & Ernst, „ein echter Schängel“, wie er selbst sagte. Mit seiner humorvollen Art brachte er das Publikum zum Schmunzeln – und erinnerte daran, dass Leichtigkeit und Freude dazugehören. „Hier sind 140 Gäste“, sagte er, „die Welt ist so verrückt – da ist es schön, dass es hier 140 Normale gibt!“ Dann sang er, spontan, charmant und gab der Feier die Leichtigkeit, die dem Leben manchmal fehlt.

Neben der großen Bühne gab es auch viele kleine, persönliche Momente: Worte der Wertschätzung, Dank und Freundschaft. Es wurde hervorgehoben, wie mutig, hilfsbereit und freundlich die Teilnehmenden gewesen seien. Wie sie Verantwortung übernommen, Neues ausprobiert, sich gegenseitig unterstützt haben. Frank Mehnert fasste es treffend zusammen: „In unseren Werkstätten bieten wir viele verschiedene Möglichkeiten, sich beruflich auszuprobieren – in der Schreinerei, Schlosserei oder in der Montage. Aber wir suchen auch immer wieder Praktikumsplätze, damit unsere Teilnehmenden Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt sammeln können.“ Diese Offenheit – die Verbindung von Schutz und Chance – macht die RMW aus.

Als am Ende die Zertifikate übergeben waren, war spürbar: Dieser Vormittag war mehr als eine Feier. Er war eine Anerkennung – für das Geleistete, für Mut und Entwicklung, für Menschen, die zeigen, wie vielfältig Erfolg aussehen kann. Es war ein Vormittag voller Applaus, Begegnung und Dankbarkeit – und ein Zeichen dafür, dass Inklusion nicht nur ein Ziel ist, sondern jeden Tag gelebt werden kann.



Stark gewählt, klar beauftragt

Der neue Werkstattrat der RMW

Demokratie in der RMW ist kein theoretisches Konzept. Sie zeigt sich ganz praktisch dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen und mitbestimmen. Genau das wurde bei der Wahl zum Werkstattrat im Oktober eindrucksvoll unter Beweis gestellt: Die Wahl ist erfolgreich abgeschlossen, die Beteiligung war hoch, und das Ergebnis deutlich.

Viele Beschäftigte haben ihre Stimme abgegeben – und damit ein starkes Zeichen gesetzt: Mitbestimmung ist in der RMW ausdrücklich gewünscht. Der Werkstattrat hat nun ein klares Mandat: die Interessen der Beschäftigten vertreten, Themen aus dem Alltag aufnehmen und gemeinsam mit der Leitung Lösungen entwickeln.

Dass Mitbestimmung nicht abstrakt ist, bringt Achim Etzkorn mit Humor auf den Punkt: „Es geht darum, dass unsere Anliegen gehört werden.“ Und: „Wer sich nicht zankt, hat eh schon verloren.“

Die Aufgaben des Werkstattrates bleiben dabei so praxisnah wie wichtig. Ob es um Schließtage geht, um Arbeitsbedingungen, Mittagessen oder die Gestaltung des Werkstattalltags – überall dort, wo die Beschäftigten betroffen sind, soll der Werkstattrat mitreden und mitgestalten.

Gerade nach dieser Wahl steht fest: Die Mitbestimmung wird auf allen Ebenen stärker denn je getragen. Nicht nur von den gewählten Vertreterinnen und Vertretern, sondern ebenso von der Werkstattgemeinschaft und der Leitung. Geschäftsführer Frank Mehnert unterstützt diesen Kurs ausdrücklich. In der RMW soll Beteiligung nicht nur möglich sein, sondern aktiv gefördert werden: als Teil der Kultur, als Haltung, als gelebter Respekt.

Die neue Wahlperiode beginnt damit nicht mit einem formalen Akt, sondern mit einer spürbaren Erwartung: dass Mitbestimmung weiter wächst, sichtbarer wird und den Werkstattalltag noch stärker prägt.



Das sind wir Gesamtwerkstattatrat und Frauenbeauftragte



Andreas Kel



Philipp Gerlach



Achim Etzkorn



Eike Ulitzsch



Kristin Haas



Julia Denk

**Frauen-
beauftragte**
... mehr dazu auf
den nächsten
Seiten!

Offen, auf Augenhöhe – & viele Ideen für die Zukunft

Wenn es um Gleichberechtigung, Respekt und echte Teilhabe geht, ist Julia Denk in der RMW eine feste Größe. Die wiedergewählte Frauenbeauftragte steht für offene Kommunikation, Nähe zu den Kolleginnen und den Mut, Themen konsequent weiterzutragen.

In diesem Interview spricht sie darüber, wie sie die Wahl erlebt hat, warum ihr das Vertrauen der Frauen so viel bedeutet und mit welchen Ideen sie die Netzwerke innerhalb der Werkstatt weiter stärken möchte. Ein Gespräch über Zuhören, Zusammenhalt – und darüber, wie Schritt für Schritt Veränderung entsteht.



Julia, du bist wiedergewählte Frauenbeauftragte. Wie hast du die Wahl erlebt?

Julia Denk: Ich fand die Wahl richtig gut. Es haben viele mitgemacht, die Beteiligung war hoch. Das zeigt mir: Frauenvertretung ist den Kolleginnen wichtig. Und dass ich wiedergewählt wurde, ist für mich ein großes Vertrauen.

Was bedeutet dir dieses Vertrauen?

Julia Denk: Sehr viel. Ich sehe das als Auftrag, weiter dranzubleiben. Frauen sollen in der RMW wissen: Da ist jemand, der zuhört, der sich kümmert und der Themen weiterträgt.

Wie würdest du deine Rolle in wenigen Worten beschreiben?

Julia Denk: Ich bin Ansprechpartnerin für die Frauen. Ich bringe ihre Anliegen ein, spreche mit der Leitung und mit dem Werkstattrat. Und ich achte darauf, dass Respekt und Gleichberechtigung im Alltag wirklich gelebt werden.

Du hast nach der Wahl gesagt: „Die Kommunikation ist offen und auf Augenhöhe. Die RMW bezieht uns in wichtige Entscheidungen ein.“ Was steckt dahinter?

Julia Denk: Das ist einfach meine Erfahrung. Wir werden gefragt, wir dürfen mitreden, wir können Themen ansprechen. Es ist nicht so, dass man nur zuhört und dann passiert nichts. Wir sind wirklich einbezogen. Und das finde ich stark.

Warum ist das Amt der Frauebeauftragten aus deiner Sicht so wichtig?

Julia Denk: Weil Frauen manchmal andere Themen haben oder anders betroffen sind. Es ist gut, wenn es dafür eine eigene Stimme gibt. Und weil viele Kolleginnen erstmal jemanden brauchen, dem sie vertrauen. Wenn es Probleme gibt oder Fragen, ist es leichter, zu einer Frauenbeauftragten zu gehen.

Du willst die Netzwerke der Frauen in der RMW weiter stärken. Was meinst du damit?

Julia Denk: Ich möchte, dass Frauen an allen Standorten besser miteinander verbunden sind. Also dass wir uns öfter treffen, austauschen, voneinander wissen. Vielleicht auch mal standortübergreifend, damit Frauen merken: Ich bin nicht allein, wir sind viele.

Was könnte ein erster Schritt sein?

Julia Denk: Regelmäßige Frauenrunden. Nicht nur wenn etwas passiert, sondern einfach, um ins Gespräch zu kommen. Und ich will schauen, dass wir Infos besser teilen – zum Beispiel über Aushänge, Treffen oder kleine Aktionen.

Ein fester Termin ist für dich der Internationale Frauentag im März. Warum?

Julia Denk: Weil er zeigt: Frauenrechte und Gleichstellung sind wichtig. Ich finde, das sollte man auch bei uns sichtbar machen. Nicht riesig oder kompliziert – aber so, dass Frauen sich gesehen fühlen. Vielleicht mit einer kleinen Veranstaltung, einem gemeinsamen Frühstück oder einem kreativen Beitrag. Da habe ich Lust drauf.

Was wünschst du dir für die neue Amtszeit?

Julia Denk: Dass Frauen mutig sind, zu mir zu kommen. Dass sie sagen, was sie brauchen. Und dass wir gemeinsam was bewegen – Schritt für Schritt. Die RMW ist für mich wie eine Familie, aber Familien müssen auch miteinander reden. Genau das will ich fördern.

Und zum Schluss: Was macht dir an deinem Amt am meisten Freude?

Julia Denk: Wenn ein Thema ernst genommen wird und sich wirklich was verändert. Das motiviert mich!

*Vielen Dank
für das Gespräch!*



Komm, ich zeig dir meine Werkstatt! Der Tag der offenen Tür war ein toller Erfolg

Steffen Kraas führt seine Mutter über das Gelände. Beim Gärtnern hat er eine Aufgabe gefunden, die ihm Struktur und Freude gibt – und als Mitglied der Kunstgruppe bringt er sich auch kreativ ein. Seine Mutter fasst es treffend zusammen: „Arbeiten, Freunde finden und sich entwickeln können- das geht hier wirklich Hand in Hand.“ Belmina Deak begrüßt Besucherinnen und Besucher in der Konfektionierung. Dort durfte jeder einmal ausprobieren, wie sorgfältig und präzise hier gearbeitet werden muss und sie erklärt auch, wie sich das Personal in den Gruppen um die Mitarbeitenden kümmert. Mit Oskar Sasse lernten die Besucher und Besucherinnen die Schlosserei kennen. Hier wird jeden Tag präzise gearbeitet für große Unternehmen in der Region.



Steffen, Belmina, Oskar – alle stehen stellvertretend für die vielen Beschäftigten, die an diesem Tag ihre Arbeit präsentierten – mit Herz, Professionalität und Selbstbewusstsein. Ein besonderes Highlight war der Rollstuhlparcours. Wer ihn ausprobierte, merkte schnell, wie anspruchsvoll schon kleine Unebenheiten sein können. Ein junger Vater, der mit seinen Kindern gekommen war, brachte es auf den Punkt: „Man muss es selbst fühlen, dann versteht man erst richtig, wie wichtig Inklusion ist.“ Und genau dafür war dieser Tag gemacht: Einblicke geben, Verständnis schaffen, Verbundenheit stärken.

Geschäftsführer Frank Mehnert fand durchweg wert-schätzende Worte für die Mitarbeitenden: „Ich bin überwältigt von der Motivation und dem Einsatz aller Beteiligten. Es ist wunderbar zu sehen, wie hier jeder mit Herzblut dabei ist.“ Auch Fabian Röhrig war stolz auf sein Team. Wochenlange Vorbereitung, kreative Ideen und viele helfende Hände hatten diesen Tag möglich gemacht. Sein Eindruck: „Gemeinschaft wird hier nicht nur gesagt – sie wird gelebt.“





Der Tag zeigte eindrucksvoll, wofür die RMW steht: Arbeit ist mehr als Beschäftigung: sie bedeutet Teilhabe, Begegnung und Lebensfreude. Die Türen stehen offen für Besucherinnen, Kunden, Partner und für die Menschen mit Beeinträchtigung, die sich hier entwickeln und

entfalten können und, wenn sie möchten, den Schritt in den allgemeinen Arbeitsmarkt wagen können. Oder, wie es eine Mutter am Ende des Tages so schön sagte: „Hier darf jeder Mensch einfach Mensch sein. Und das ist das Schönste überhaupt.“



Ein kleiner König zu Besuch

Er ist schon viel herumgekommen. Der kleine König, ein stiller Botschafter der Würde, war in den vergangenen Jahren an vielen Orten zu Gast – in Gemeinden, Schulen, Einrichtungen, bei Menschen, die sich von ihm anrühren ließen. Und nun hat er auch bei uns Halt gemacht: in der RMW. Als Besuch, der lange nachklingt. Hier wurde er besonders herzlich willkommen geheißen – vielleicht, weil sein Thema so gut zu dem passt, was die RMW im Innersten trägt.



Die Idee, den kleinen König in die Werkstatt einzuladen und daraus ein Projekt entstehen zu lassen, kam von Hedi Westphal und Andreas Thelen-Eiselen.

Sie hat schon vor einiger Zeit den Impuls gesetzt, das Thema Würde bewusst in den Mittelpunkt zu rücken. In ihren Bildungskursen hat sie die Teilnehmenden ermutigt, sich zu fragen: *Was bedeutet Würde für mich? Wann fühle ich mich würdevoll? Was brauche ich dafür?* Es sind Antworten entstanden, die unter die Haut gehen, weil sie aus dem Leben kommen: Respekt. Gesehen werden. Geborgenheit. Vertrauen. Das Recht, einfach man selbst zu sein.



Irina Tkacheva hat den Gedanken dann eine zweite Sprache gegeben.

Und zwar die der Kunst! Durch die gestellten Fragen in den Bildungskursen sind Antworten entstanden, die unter die Haut gehen: *Respekt. Gesehen werden. Geborgenheit. Vertrauen. Das Recht, einfach man selbst zu sein.* In ihrer Gruppe wurden diese Sätze dann zu Farben, Gefühle zu Formen, Erinnerungen zu Bildern. Still und konzentriert, manchmal auch lachend, ist so ein poetischer Dialog entstanden.



Je länger der kleine König bei uns war, desto deutlicher wurde: Würde ist nichts, was man irgendwann erreicht. Würde ist etwas, das man trägt. Jeden Tag. In der Arbeit, im Lernen, im Miteinander.

Am 9. November, beim Tag der offenen Tür, wurde das Projekt öffentlich gezeigt. So manchen brachte es zum Nachdenken was es bedeutet, wenn jemand sagt: „Für mich heißt Würde ...“ und damit etwas Wertvolles teilt. Vielleicht ist das die stille Kraft dieses Besuchs: Der kleine König erinnert uns daran, dass Würde hier nicht nur Thema ist, sondern Alltag. Und dass jede und jeder von uns – auf ganz eigene Weise – königlich ist.



Wo Kreativität Brücken baut

Von Frühjahr bis Ende diesen Jahres schwebten 28 Gemälde aus der RMW in der Seilbahn Koblenz über den Rhein. Eine Ausstellung zwischen Himmel und Erde. Wer mitfuhr, blickte nicht nur auf die Stadt, sondern auch in die Gedanken derer, die diese Bilder geschaffen haben. Das Publikum war begeistert. Eine *schwebende Ausstellung*, die zeigte, was möglich wird, wenn Kunst und Teilhabe sich begegnen. So verlässt Kunst die Werkstatt und findet ihren Weg in die Welt.



Auf diese Weise entstand auch der inklusive Karnevalsorden für Prinz Oliver und Confluentia Rebecca. Dabei entstanden Gespräche, Kontakte, Freundschaften. „Kunst ist eine wunderbare Einladung“, sagt Irina Tkacheva. „Sie verbindet Menschen, ohne dass sie dieselbe Sprache sprechen müssen.“ Und genau das ist das Ziel: die Werkstatt zu öffnen, Grenzen aufzulösen, Begegnung zu ermöglichen.



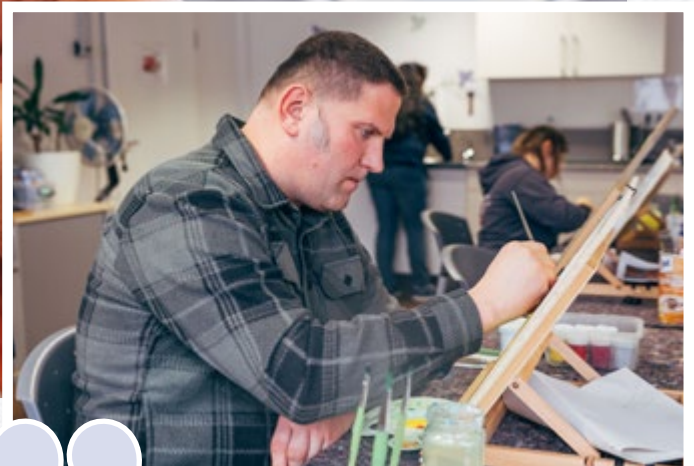
Einer, der diesen Weg besonders eindrucksvoll gegangen ist, ist Luis Simon. Seine Leidenschaft ist der Graffiti-Stil: Ausdrucksstark, bunt und mutig. Durch die RMW bekam er die Chance, ein Auslandspraktikum zu machen – eine Erfahrung, die alles veränderte. Dort entstand auch eine Auftragsarbeit für ein Hotel: ein großflächiges Wandbild, das jetzt seine Handschrift trägt. Luis hat gezeigt, dass Kunst keine Barrieren kennt, weder sprachlich noch geografisch. Und dass Talent Wege findet, wenn man ihm Raum gibt.



Die Künstlerinnen und Künstler der RMW lassen sich inspirieren – etwa bei Besuchen in Ausstellungen in Koblenz und Umgebung. So entstehen neue Ideen, neue Perspektiven. Und schon bald gehen die Werke wieder auf Reisen: Die nächste Ausstellung wird im Löhr Center Koblenz gezeigt!

Was in der RMW entsteht, ist keine Freizeitbeschäftigung – es ist echte Kunst. Kunst, die beruhigt, belebt, befreit. Und jedes Bild erzählt etwas über den Menschen, der es geschaffen hat. „Unsere Teilnehmenden erleben, dass Kreativität und Ausdruck der Persönlichkeit und der Seele gut tut“, sagt Irina Tkacheva. Und vielleicht liegt genau darin die Schönheit dieser Kunst: Sie kommt aus dem Leben – und kehrt dorthin zurück.

Ein Pinsel kratzt über die Leinwand, ein tiefer Atemzug, man hört Blätter rascheln. Da entsteht etwas: ein Gedanke, dem durch Strich und Farbe Ausdruck verliehen wird. Unter der Anleitung von Irina Tkacheva füllen Menschen mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten das Blatt mit Leben. „Malen bedeutet für viele, zur Ruhe zu kommen“, sagt Irina Tkacheva. „Und manchmal sagt ein Bild mehr, als Worte je könnten.“



Steffen Kraas: „Kunst beruhigt mich. Wenn ich male, wird mein Atem ruhig. Ich male gern meine Träume und das, was in meinem Leben schön ist – zum Beispiel meinen Papagei.“

Dr. Anna Köbberling zu Gast



Wenn eine Wirtschaftspolitikerin die RMW besucht, dann bringt sie einen Blick mit, der gut zu dem passt, was im Alltag geleistet wird: Arbeit, die zählt – und Menschen, die gesehen werden. Anna Köbberling, SPD-Abgeordnete im Landtag Rheinland-Pfalz und wirtschaftspolitische Sprecherin ihrer Fraktion, war jetzt zu Gast in der RMW.

Gerade weil Anna Köbberling Wirtschaftspolitikerin ist, war schnell klar, worüber man hier sprechen muss: Die RMW ist ein Ort an dem Menschen Unterstützung finden, um sich für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Sie ist zugleich ein moderner Produktions- und Dienstleistungsbetrieb, der qualitativ hochwertige Arbeit für namhafte Unternehmen in der Region leistet. Diese Doppelrolle – Teilhabe ermöglichen und gleichzeitig verlässlich wirtschaften – macht die Werkstatt zu einem wichtigen Baustein in der regionalen Wirtschaftsstruktur.

Dass Politik auch persönlich sein darf, zeigte sich im Kleinen: Anna Köbberling hatte etwas Süßes für die

Runde dabei – eine Geste, die sofort ankommt. Und sie nahm sich Zeit für den kleinen König der Würde. Über den konntet ihr ja bereits auf Seite 12 und 13 mehr erfahren.

Ein weiterer Punkt lag ihr ausdrücklich am Herzen: Mitbestimmung. Anna Köbberling zeigte großes Interesse daran, wie Werkstattrat und Frauenbeauftragte in der RMW eingebunden sind, und betonte, wie wichtig solche Strukturen für Respekt und Teilhabe im Arbeitsleben sind. Dass die RMW diese Stimmen ernst nimmt und konsequent einbezieht, wurde im Austausch als Stärke der Einrichtung deutlich.

Der Besuch endete mit dem Eindruck eines offenen, informativen Vormittags – und mit dem Gefühl, dass die Themen der RMW dort angekommen sind, wo sie hingehören: mitten in der politischen und wirtschaftlichen Debatte um Arbeit, Teilhabe und Zukunftsfähigkeit in der Region.

Tag der Demokratie in Koblenz

Im November versammelten sich zahlreiche Menschen in der Rhein-Mosel-Halle in Koblenz zum „Fest der Demokratie“ – einem Tag, der Demokratie nicht nur feiert, sondern lebendige Beteiligung ermöglichen will.

Auch die RMW war mit großem Engagement vertreten – unter anderem mit zwei wichtigen Stimmen der Werkstattgemeinschaft: Julia Denk, wiedergewählte Frauenbeauftragte der RMW, und Philipp Gerlach, Mitglied im Gesamtwerkstatttrat. Sie stehen für Mitbestimmung und Respekt in der Werkstatt. Ihre Ämter zeigen, wie die RMW Verantwortung übernimmt und Teilhabe gestaltet.

Am Stand informierten sie gemeinsam über die Angebote und Arbeitsfelder der Werkstatt: Ausbildungs- und

Qualifizierungsangebote, künstlerische Tätigkeiten, Arbeitsplätze mit Förderung. Viele Gäste kamen, erkundigten sich, tauschten sich aus. Philipp Gerlach brachte es auf den Punkt: „Mitbestimmung heißt: Wir reden mit, wir entscheiden mit – und wir tragen mit.“

Im Zentrum der Beteiligung steht das Miteinander: Menschen mit und ohne Beeinträchtigung arbeiten gemeinsam daran, dass die Werkstatt ein Ort zum Arbeiten und zum Lernen ist. Und genau das wurde beim Tag der Demokratie sichtbar. Die RMW-Gemeinschaft hat sich für die Zukunft vorgenommen, die Mitbestimmungsstrukturen weiter zu stärken. Der Tag war damit ein Tag für Teilhabe, Selbstbestimmung und gelebte Demokratie.



Julia Denk und Philipp Gerlach: „Die RMW bietet uns Arbeit, Bildung und Gemeinschaft.“

Das Blindenwerk zeigt, was in ihm steckt



Im Januar steht im Globus-Markt in Koblenz-Bubenheim eine gemeinsame Aktionswoche mit der RMW an. Im Mittelpunkt: Besen und Bürsten aus dem Blindenwerk Koblenz-Lützel.

Das Blindenwerk gehört zu den traditionsreichsten Arbeitsbereichen der RMW. Seit über hundert Jahren werden in Lützel Besen und Bürsten in sorgfältiger Handarbeit gefertigt. Menschen mit Sehbeeinträchtigung stellen sie Schritt für Schritt her – vom Einspannen der Borsten bis zum letzten prüfenden Griff. Diese Genauigkeit spürt man an jedem Stück: Die Produkte sind auf Langlebigkeit ausgelegt und stehen für Qualität „made in Koblenz“.

Im Globus sind die Blindenwerk-Artikel bereits fest angekommen. Seit Sommer diesen Jahres sind sie im Haushaltswarensortiment zu finden, in der Abtei-

lung gibt es ein eigenes Display mit Fegefix- und Ziegenhaar-Produkten. Die Aktionswoche knüpft daran und rückt das Handwerk hinter den Waren in den Vordergrund. Geplant ist ein Infostand im Eingangsbereich mit Vorführung: In der Woche vom 26. bis 31. Januar zeigen Mitarbeitende aus dem Blindenwerk live, wie ein Besen entsteht und erklären Materialien und Arbeitsschritte. Wer vorbeikommt, erlebt unmittelbar, wie viel Können in einem scheinbar einfachen Alltagsgegenstand steckt.

Die Zusammenarbeit mit Globus ist ein starkes Beispiel regionaler Partnerschaft. Dass die Produkte dauerhaft im Sortiment stehen und nun zusätzlich im Markt sichtbar werden, zeigt Wertschätzung für die Arbeit der Beschäftigten. An weiteren Tagen der Woche stellen sich andere Bereiche der RMW auf der Aktionsfläche vor. So wird im Globus nicht nur ein einzelner Arbeitsbereich vorgestellt, sondern unsere gesamte Vielfalt.

Feiern aus gutem Grund

Echte Wertschätzung bringt man in der RMW gern zum Ausdruck – und das in allen fünf Betriebsstätten. Auch dieses Jahr wurden werkstattweit wieder Dienstjubiläen gefeiert, wie es gute Tradition ist. Geehrt werden dabei Beschäftigte, die der Werkstatt seit 10, 20, 25, 30 oder 40 Jahren verbunden sind.

Zahlreiche Jubilare konnten in der RMW beglückwünscht werden. Ob in Koblenz, Weißenthurm, Kastellaun, Simmern oder Lützel – überall stand das gleiche im Mittelpunkt: ein herzliches Danke für Menschen, die

mit ihrer täglichen Arbeit, ihrer Verlässlichkeit und ihrer Erfahrung die Werkstatt über viele Jahre mittragen. Geschäftsführer Frank Mehnert überbrachte persönlich seine Anerkennung. Er betonte, wie viel die RMW den Jubilarinnen und Jubilaren verdankt: Können, Ausdauer, Kollegialität und ein gutes Miteinander.

Es war spürbar, was die RMW auszeichnet: Wer sich über Jahre engagiert, wird gesehen. Und wer die Werkstofffamilie mitträgt, bekommt dafür ein ehrliches Dankeschön.



■ Hier: Jubilare aus Weißenthurm

Koblenz

Lützel

Weißenthurm

Kastellaun

Simmern

„Tuut“ berichtet und Kastellaun hört zu

In Kastellaun gibt es eine Runde, die regelmäßig zusammenkommt, um genau hinzuschauen und gut zuzuhören: das Redaktionsteam „Tuut“. Wenn die Gruppe tagt, geht es nicht um trockene Protokolle, sondern um das, was die RMW im Alltag bewegt – und was erzählt werden sollte.

Die Redakteurinnen und Redakteure, unterstützt von Nico Alt, suchen sich aktuelle Themen aus der Werkstatt, stellen Fragen und führen Interviews. Mal berichten sie über Praktika, bei denen Kolleginnen und Kollegen neue Arbeitsfelder kennenlernen, mal schauen sie darauf, was sich in der Werkstatt verändert. Oft sind es genau die kleinen Entwicklungen, die im Alltag schnell untergehen und durch „Tuut“ einen Platz bekommen.

Was dabei entsteht, sind kurze, feine Geschichten. Texte, die nah am Geschehen und verständlich geschrieben sind. Das funktioniert so gut, weil das Team Hand in Hand zusammenarbeitet. Man merkt: Hier finden sich



Menschen, die einander ergänzen und Freude daran haben, etwas für andere zu gestalten.

Sobald die Texte fertig sind, werden sie in der Betriebsstätte ausgehängt. Und dann passiert etwas Schönes: Viele Mitarbeitende bleiben stehen, lesen, schmunzeln und nehmen sich auch das nächste Mal wieder Zeit, genauer hinzusehen und zu lesen.





Schöne Dinge, die Brücken bauen

Wer Simmern kennt, kennt auch das Kreativlädchen: ein kleiner, feiner Ort, an dem handgemachte Stücke ihren Platz finden. Hier werden Dinge verkauft, die mit Geduld, einem Blick fürs Schöne und handwerklichem Können entstehen. Für viele in der Region ist das mittlerweile ein echter Geheimtipp, weil man dort nicht „irgendwas“ kauft, sondern etwas, das eine Geschichte hat.

Und diese Geschichten gehen weiter, wenn die Werkstatt regelmäßig auf dem Markt in Simmern zu Gast ist. Dort passiert jedes Mal etwas, das in keinem Plan steht und doch das Wertvollste ist: Gespräche. Menschen bleiben stehen, schauen, staunen und erkundigen sich. Sie wollen wissen, wie in der Werkstatt gearbeitet wird, wer die Produkte macht, was die Menschen hier

bewegt und welche Wege und Möglichkeiten es gibt. "Diese Begegnungen sind Gold wert weil sie Wertschätzung ausdrücken," weiß Betriebsstättenleiter Heribert Wagner zu berichten. Oft wird im Gespräch ganz nebenbei klar, wie sehr die RMW als Teil der Stadt Simmern wahrgenommen wird: als Ort, an dem gute Arbeit entsteht, an dem Menschen ihren Platz finden und an dem Kreativität genauso dazugehört wie Verlässlichkeit.

So wächst der Standort weiter in die Region hinein – mit neuen Projekten, neuen Kontakten und frischen Ideen. Und gleichzeitig bleibt das, was ihn im Innersten trägt: die Freude daran, etwas Schönes zu schaffen – und es mit anderen zu teilen.

Koblenz

Lützel

Weißenthurm

Kastellaun

Simmern

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, liebe Kolleginnen und Kollegen,

am Ende eines bewegten Jahres möchten ich innehalten – und Ihnen von Herzen Danke sagen. Danke für Ihren täglichen Einsatz, Ihre Kraft, Ihre Geduld und Ihr Vertrauen. Danke für ein Miteinander, dass uns jeden Tag zeigt, was die Rhein-Mosel-Werkstatt wirklich ist: eine starke Gemeinschaft.

In unseren fünf Betriebsstätten kommen jeden Morgen viele Menschen zusammen, die sich aufeinander verlassen können. Wir erleben jeden Tag, wie fairer Umgang die Atmosphäre prägt: ein freundliches „Guten Morgen“, ein ehrliches „Wie geht es dir?“, ein respektvolles „Danke“. Es sind kleine Sätze, die große Wirkung haben.

Fairness heißt bei uns auch, Fehler nicht als Rückschritt zu sehen, sondern als Teil des Lernens. Und es heißt, einander zuzuhören – egal, ob jemand viele Worte findet oder nur wenige. Diese Kultur des Respekts und der gegenseitigen Achtung ist ein Wert, den wir leben. Viele unterschätzen, was hier jeden Tag geleistet wird: In der Schreinerei, der Schlosserei, der Montage, der Textilabteilung, in der Gärtnerei, Wäscherei oder Konfektionierung – überall wird mit Engagement, Können und Sorgfalt gearbeitet. Und genauso wertvoll ist das, was im Bereich der Beruflichen Bildung passiert: Da wird gelernt, ausprobiert, geübt – oft mit großem Mut und noch größerer Ausdauer.

Unsere Künstlerinnen und Künstler bringen Farbe in den Alltag und zeigen, wie kraftvoll Ausdruck sein kann. Es wird gemalt, gestaltet, gesungen und gelacht –

und in allem steckt Herzblut, viel Talent und ein großer Wille, etwas zu schaffen. Das Projekt des kleinen Königs in diesem Jahr hat das auf schöne Art deutlich gemacht.

Diese Leistungen verdienen Respekt. Und diesen Respekt möchten wir Ihnen aussprechen! Was die RMW wirklich besonders macht, ist nicht nur die Vielfalt der Arbeit – es sind die Menschen. Die Art, wie wir miteinander umgehen, wie Nähe entsteht, wie Beziehungen wachsen.

Wir möchten uns ausdrücklich auch bei den Familien bedanken – für ihr Vertrauen. Und ein großer Dank gilt natürlich unserem gesamten Personal und all jenen, die im Hintergrund wirken. Sie halten unsere Werkstatt am Laufen – zuverlässig, kompetent und mit viel Herz.

Wenn wir auf die Rhein-Mosel-Werkstatt schauen, sehen wir nicht nur Arbeitsplätze und Abläufe. Wir sehen Menschen, die füreinander da sind. Menschen, die wachsen. Menschen, die jeden Tag zeigen, was Gemeinschaft bedeutet. Und wir danken Ihnen – für alles, was Sie geben, und für alles, was wir gemeinsam schaffen.

Herzliche Grüße

Frank Mehrent

Geschäftsführer





Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz

Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Internet: www.rmw-koblenz.de

Geschäftsführung: Frank Mehnert

Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 7.30 bis 16.00 Uhr
Freitag 7.30 bis 14.45 Uhr

Herausgeber:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte
Menschen gGmbH Koblenz
Ernst-Sachs-Straße 10
56070 Koblenz

Verantwortlich:

Frank Mehnert (Geschäftsführer)

Druck:

Caritas Werkstätten Ulmen
Eifel-Maar-Park 17
56766 Ulmen

Betriebsstätte Koblenz

Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Fabian Röhrig | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 62 | E-Mail: f.roehrig@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Lützel

Theo-Mackeben-Str. 22 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 20 17 26 - 00 | Fax: 02 61 / 20 17 26 - 50
E-Mail: info.kob2@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Erik Wirtz | Tel.: 02 61 / 20 17 26 - 200 | E-Mail: e.wirtz@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Weißenthurm

Hafenstraße 10 | 56575 Weißenthurm
Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 0 | Fax: 0 26 37 / 92 03 - 100
E-Mail: info.wth@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Peter Cron | Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 101 | E-Mail: p.cron@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Kastellaun

Auf Dornbruch 6 | 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 0 | Fax: 0 67 62 / 93 34 - 50
E-Mail: info.kas@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Jochen Schink | Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 20 | E-Mail: j.schink@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Simmern

Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 0 | Fax: 0 67 61 / 93 20 - 25
E-Mail: info.sim@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Heribert Wagner | Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 12 | E-Mail: h.wagner@rmw-koblenz.de

Leitung EVITA:

Michael Wall | Tel.: 02 61 / 80 80 3 - 146 | E-Mail: m.wall@rmw-koblenz.de

Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung

Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
Tel.: 0 67 61 / 93 20-40 | Fax: 0 67 61 / 93 20-41
Geschäftszeiten:
Mo. – Do. 7.30 – 16.00 Uhr / Fr. 7.30 – 15.00 Uhr
E-Mail: info.ts@rmw-koblenz.de

Redaktion und Gestaltung:

soluto media GmbH: Katrin Wolf, Viviane Steil
Monte-Mare-Weg 1
56579 Rengsdorf
www.soluto-media.de

Bilder:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz;
soluto media GmbH: Stephan Eismann

Auflage: 1.200 Stück

Lösung: Es sind einundzwanzig kleine Könige versteckt. Hast du alle gefunden?



**Schöne Feiertage
& einen guten Start
ins Jahr 2026!**

